



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 218

Juli 2020

Liebe Gläubige, Freunde und Wohltäter,

"Du hast uns erkaufte mit deinem Blute, o Herr, aus allen Stämmen und Zungen, aus allen Völkern und Nationen. Du hast uns zu einem königlichen Volke gemacht, für unseren Gott." Mit diesen wunderbaren Worten aus der Geheimen Offenbarung des Johannes hebt die Heilige Messe an am Fest des "Kostbaren Blutes unseres Herrn Jesus Christus", mit dem die zweite Jahreshälfte eingeläutet wird. Danken wir immer wieder dafür, die Gnade erhalten zu haben, im wahren Glauben leben zu dürfen und Anteil an der Liebe Christi erhalten zu haben, der sein Blut vergossen hat zum Heil der Welt.

Ich hoffe Sie sind alle bis jetzt unbeschadet durch diese uns so seltsam umgebende Zeit gekommen. Ich segne Sie jeden Tag am Ende der Hl. Messe und empfehle Sie, als "meine Schäflein" dem Herrn an. Niemand wird vergessen!

Ab diesem Monat wollen wir mit den heiligen Messen auch wieder an Wochentagen beginnen. Bereits im Juni fanden wieder hl. Messen in Lindlar - Frielingsdorf, Wuppertal und Borr (Rhein-Erftkreis) statt. Hier nun eine Auflistung, der Meßzeiten, die Sie auch - laufend aktualisiert - auf unserer Webseite www.maria-hilf-koeln.de nachlesen können:

KÖLN:

- sonn- u. feiertags: 10:00 Uhr
- mittwochs: 18:30 Uhr
- samstags: 9:00 Uhr.

DÜSSELDORF:

- sonn- u. feiertags: 10:30 u. 11:45 Uhr
- erster Do. i. M.: 18:30 Uhr
- freitags: 18:30 Uhr
- samstags: 8:30 Uhr.

Anmeldung - auch für die Wochentage - erforderlich!

REMSCHEID:

- sonn- u. feiertags: 8:00 Uhr

LINDLAR:

- sonntags alle vierzehn Tage (im Wechsel mit der Pfarrgemeinde), 17:30 Uhr.

WUPPERTAL:

- erster, dritter, vierter u. evtl. fünfter Montag: 18:30 Uhr

ALTENBERG:

- freitags: 18:00 Uhr

In **Pingsheim/Borr** haben wir immer am letzten Mittwoch im Monat die hl. Messe feiern dürfen. Sehr wahrscheinlich müssen wir hier aber den Wochen-

tag wechseln. Näheres wird noch bekannt gegeben.

In **Leverkusen-Lützenkirchen** dürfen wir noch keine heilige Messe feiern. Die Kapelle sei zu klein heißt es; da können die "Abstandsregeln" nicht eingehalten werden.

Leider ist es da, wo wir zu Gast sind noch immer nicht möglich, die heilige Kommunion in der für "unseren" Meßritus vorgeschriebenen Form an die Gläubigen auszuteilen. Wir arbeiten weiter an einer Lösung dieses doch sehr großen und drängenden Problems.

Viel Kraft und Mut wünsche ich Ihnen, vor allem aber Gottes reichen Segen.

Ihr Pater Andreas Füsting

WO BIST DU, CHRISTUS?

von Norbert Westhof - *Fortsetzung*

Es gehört zur Tragik unseres perspektivischen Denkens, daß wir Aktuelles meist nicht richtig einschätzen können, weil es uns zu nah ist. Das kann man sich vorstellen wie bei einem wirklichen Gegenstand, welchen man, hält man sich denselben nahe vor die Augen, nicht erkennen kann, weil man dessen Konturen nicht sieht. Einen solchen Gegenstand weiter weg zu halten, um die Konturen erkennen zu können - dieser Vorgang ist im Geistigen demjenigen zu vergleichen, welchen wir vornehmen, wenn wir ein aktuelles Ereignis historisch betrachten.

Niemals zuvor hat es in der Geschichte der Menschheit ein Ereignis dieser Art und dieses Ausmaßes gegeben, wie wir

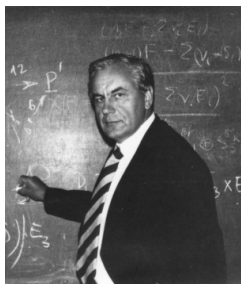
es in der sogenannten Corona-Krise erleben. Ich will nicht annehmen, daß jemand im Hintergrund für eine weltweite Konzertierung verantwortlich ist. Meiner Meinung nach handelt es sich um ein vielfach *übereinstimmendes* Handeln zahlreicher einzelner Entscheidungsträger und ihres, zum Teil institutionellen, Hilfspersonals. *Übereinstimmend* deswegen, weil die historische Stunde die gegenwärtige Krise geradezu erzwungen hat. Der koreanischstämmige und in Deutschland wissenschaftlich sozialisierte, amtierende Professor der Philosophie Byung-Chul Han erklärt in seinem



Essay mit dem Titel „Kapitalismus und Todestrieb“ aus dem Publikationsjahr 2019 mit Bezug auf eine Äußerung Arthur Schnitzlers (österreichischer Arzt und Dramatiker, 1862 - 1931): „Angesichts ihrer Zerstörungswut vergleicht Arthur Schnitzler die Menschheit mit Bazillen. Demnach verläuft die Geschichte der Menschheit wie eine tödliche Infektionskrankheit. Wachstum und Selbstzerstörung fallen in eins“ (S. 7), und in demselben Kontext: „Was wir heute Wachstum nennen, ist in Wirklichkeit ein karzinomatöses, zielloses Wuchern. Wir erleben gegenwärtig einen Produktions- und Wachstumsrausch, der wie ein Todesrausch anmutet. Er täuscht eine Vitalität vor, die das Nahen einer tödlichen Katastrophe verdeckt“ (S. 7). Diese Katastrophe ist inzwischen, ein Jahr später, eingetreten. Byung-Chul Hans Worte wirken aus unserer Sicht

heute prophetisch. Es ist sicher kein Zufall, daß diese - eigentlich wirtschaftliche - Katastrophe ihren Anfang in einer Pandemie - einer gesundheitlichen Krise - nimmt. Das Biologische - oder die Angst davor -, die Natur, dominiert das Ökonomische und dieses das Kulturelle. Die Angst vor der Natur ergreift den Menschen immer wieder. Es ist dies die alte Angst des geschöpflichen Menschen, der sich der Schöpfung entfremdet hat und dies weiß.

Die Regierenden der meisten Völker dieser Erde machen sich diese Urange zu nutze - wie bestimmte politische Kreise dies ja bereits bei der Angst vor der atomaren Strahlung im klimapolitischen Kampf um eine Abschaffung der Atomkraftwerke getan haben. Diesmal aber ist es die Angst vor der eigenen Biologie des Menschen, welche hier wirkt. Dieser Themenwechsel hat besondere Gründe, auf welche ich andernorts näher eingehen werde.



Indes möchte ich in dem gegebenen Zusammenhang auf einen anderen Autor aufmerksam machen: Der russische Mathematiker und Dissident

Igor R. Schafarewitsch (1923 - 2017), mit priester-familiärem Hintergrund orthodoxer Prägung und mit den Schriften der russischen Religionsphilosophen Florenski, Bulgakow sowie Berdjajew vertraut und der als Mathematiker die „Schönheit der mathematischen Wahr-

heiten (...) mit dem göttlichen Heilsplan“ verbindet (S. 7), publiziert im Jahre 1975 ein bahnbrechendes, seit dem Jahre 2016 in zweiter Auflage der deutschen Übersetzung vorliegendes Werk unter dem Titel „Der Todestrieb in der Geschichte: Erscheinungsformen des Sozialismus“. Für diesen Gelehrten gilt: „Den Sozialismus kann man weder mit einer bestimmten Epoche noch mit einer bestimmten geographischen Lage oder einer bestimmten Kultur verbinden“ (S. 6). Für Schafarewitsch folgt auf den „bürgerlichen Kapitalismus“ der „proletarische Sozialismus“ (S. 6; Vorwort des Herausgebers) als weltgeschichtliches Grundübel. „Mathematische Formeln erweisen für ihn [Schafarewitsch], dass die Materie und der Geist nicht voneinander getrennt sind, dass eine Verbindung besteht. Und im Dogma der Kirche ist diese Verbindung durch die Fleischwerdung Gottes gewährleistet. / Das Kappen dieser Verbindung ist die Urszene des Sozialismus. All die Lehren (...) laufen auf ‚ein einziges Ziel hinaus: die Überwindung jener Einheit von Gott und Welt, Gott und Mensch, verwirklicht durch die Fleischwerdung Christi, die die Grundlage des Christentums ist““ (S. 8, d. Hrsg. zitiert den Autor, S. 140 seiner Schrift). Auf diesen Autor und seine Darlegungen weise ich insbesondere deswegen hin, weil es Schafarewitsch zu zeigen gelingt, daß und in wie vielen sowie vielfältigen Formen der Sozialismus weltbeherrschend wirkt - und zwar in diesem einen Sinne und mit diesem einen Ziel: alles Leben des Geistes und dessen Zusammenhang mit der Natur auszulöschen.

Durch Schafarewitschs Schlüsselerkenntnis kann uns klar werden, weshalb wir derzeit in einer Gesundheitskrise leben, auf die eine Wirtschaftskrise folgt, welche viele, viele Leben kosten wird. Wir erleben derzeit einen Angriff auf den Menschen - auf dessen soziales Leben und auf seine Freiheit im Geiste. Von einem neuartigen Virus, so die veröffentlichte Meinung, welchen Virus es biotechnologisch zu beherrschen gelte, was derzeit aber noch nicht möglich sei, weshalb die Menschen voneinander zu trennen und mit den sozialen auch die wirtschaftlichen Aktivitäten massiv einzuschränken seien, gehe die Gefahr massenhaften weltweiten Sterbens aus, welche Behauptung den statistisch erwie- senen Fakten ja widerspricht. Nicht der Biologie des Menschen also wird es zugetraut, den Virus zu besiegen; biotechnologisch hergestellten Impfstoffen allein könne dies in weltweitem Maße gelingen. Davon geht man geradezu generell aus, obwohl man einen solchen Impfstoff noch gar nicht entwickelt und

getestet hat. Oder man will eine Software entwickeln und die Bewegung der Menschen untereinander von der Emp- fehlung dieser Software abhängig ma- chen, statt daß man Menschen selbst überläßt zu entscheiden, mit wem sie wann sowie in welchem Maße Kontakt haben wollen und mit wem nicht. Die technologische Überformung unserer Alltagswelt nimmt in der Corona-Krise groteske Formen an. Nicht ohne Grund, denn zwischen dem Sozialismus als einer aktuell welt-beherrschenden Idee und Strategie auf der einen sowie dem geis- tesgeschichtlichen Elend des Konstruk- tivismus auf der anderen Seite besteht ein geradezu *tödlicher Zusammenhang*, wie wir heute erkennen können. Diese konstruktivistische Denkweise hat in den letzten vier Jahrzehnten selbst einen geradezu viralen Infektionsweg durch al- le Wissenschaften geschafft und ist von dort übergegangen auch in das politische Denken, so daß wir nun „Biopolitik“ (Foucault und Agamben) sowie „Psy- chopolitik“ (Han) betreiben.

ADRESSEN UND KONTEN

NIEDERLASSUNG DER PRIESTERBRUDERSCHAFT ST. PETRUS IN KÖLN:

Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal

P. Andreas Fuisting (Tel.: 0173/ 241 45 93)

P. Miguel Stegmaier (MI-ARETE@WEB.DE)

P. Marc Brüllingen (Tel.: 0174 / 39 39 705)

Fernruf: 0221/94354-25, FAX: 0221/94354-26

NIEDERLASSUNG@MARIA-HILF-KOELN.DE

Internet: WWW.MARIA-HILF-KOELN.DE

WWW.DUESSELDORF-BRUDERSCHAFTSANKTPETRUS.DE

Spenden: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V. Köln, Postbank Köln,
IBAN DE25 3701 0050 0156 0845 03 – BIC PBNKDEFF